

Leichte Stimmungsschwankungen

Auf der einen Seite leicht pessimistisch, dann bisweilen geradezu euphorisch: Als Stimmungsbarometer der Branche taugte die diesjährige Recycling- und Rohstoffkonferenz nur bedingt. Dennoch brachte die Veranstaltung einige interessante Erkenntnisse, nicht zuletzt in Sachen Wertstoffgesetz.



Foto: Q.pictures, pixelio.de

erstmals keinen Rohstoffbericht vorgelegt habe. Viele Projekte seien versandet, so Bütikofer weiter. Als ein Beispiel nannte er die Einführung eines globalen Recyclingzertifikats, die vom bvse und Eurometaux angestoßen wurde. Zwar sei das Thema von der Kommission diskutiert und sogar eine Studie in Auftrag gegeben worden, eine Umsetzung habe aber bis heute nicht stattgefunden. Aber es gäbe durchaus auch positive Beispiele in Deutschland wie etwa Progress II und zahlreiche Projekte auf Länderebene.

Derzeit gäbe es zwei Großprojekte der EU, die rohstoffpolitisch relevant seien, so Bütikofer. Bei den Konfliktrohstoffen sollte es nach Vorstellungen des Parlaments eigentlich einen Vorschlag geben, der über die amerikanische Lösung hinausgeht. Der tatsächliche Vorschlag bliebe aber weit dahinter zurück, so Bütikofer, und sehe nur eine freiwillige Selbstzertifizierung und auch nur bei der Einfuhr in die EU vor. Das Parlament fordere eine Zertifizierungspflicht, finde damit aber kein Gehör beim Rat, erläuterte Bütikofer.

Auch das neue Kreislaufwirtschaftspaket der Kommission kritisierte Bütikofer heftig. Der Entwurf bleibe weit hinter dem 1. Entwurf zurück. Auch hier hätte das Parlament einen eigenen Vorschlag vorgelegt, der unter anderem verbindliche Vorgaben für die Ressourceneffizienz, deutlich höhere Recyclingquoten und eine Beschränkung der Abfallverbrennung vorsehe. Im Kommissionspaket fehlten verbindliche Ziele in nahezu allen Bereichen, so Bütikofer weiter. Speziell kritisierte er die fehlende Beschränkung der Müllverbrennung. Stattdessen würde „denen auch noch Hoffnung gemacht“, erklärte Bütikofer in Bezug auf das Energiekonzept der Union. Allerdings zeigte sich Bütikofer optimistisch,

Mit seinen einleitenden Worten sorgte Professor Daniel Goldmann auf der Berliner Recycling- und Rohstoffkonferenz nicht unbedingt für gute Laune. Er verwies auf den deutlichen Einbruch der Rohstoffpreise im vergangenen Jahr, was im Mittel zu einem 11-Jahres-Tief geführt hätte. Die hinreichend bekannten Gründe dafür wie der Rückgang des Wirtschaftswachstums in China, diverse Kriege und die Flüchtlingssituation ergänzte Goldmann aber noch um Wirtschaftskriege und Preisdumping, die im Schatten der politischen Krisen stattgefunden hätten.

Ob die Bodenbildung bereits begonnen habe und ob 2016 eine Trendwende bringe, sei noch unklar, so Goldmann weiter. So seien beispielsweise viele Produktionskürzungen im Primärrohstoffbereich nicht kurzfristig

umkehrbar. Daher werde auf jeden Fall eine Angebotsverknappung bei einigen Rohstoffen erwartet. Er betonte auch noch einmal, dass Rohstoffsicherung und Ressourceneffizienz langfristige Aufgaben seien, die nicht zuletzt auch auf ein gesteigertes Rohstoffbewusstsein in der Bevölkerung angewiesen seien.

Nachlassendes Bewusstsein

Gerade dieses Bewusstsein vermisst Reinhard Bütikofer, Mitglied des Europäischen Parlaments, derzeit auch in der Politik. Die Begeisterung für das Thema habe generell nachgelassen, erklärte er. So würde man beispielsweise über seltene Erden kaum noch etwas hören. Als Indikator für das nachlassende Interesse der Politik führte er unter anderem an, dass die EU-Kommission 2015

dass noch Änderungen erfolgen werden. „Wir können in diesem Jahr, wenn wir bei der Kreislaufwirtschaft gute Entscheidungen treffen, die Rohstoffpolitik voranbringen“, erklärte er abschließend. „Wer bei der Rohstoffpolitik heute schlampft, wird morgen teurer dafür bezahlen.“

Zero Waste ist unmöglich

Die durchaus provokative These, dass Recycling nicht immer gut sein muss, stellte Professor Rainer Bunge auf. Er führte aus, dass Recycling nach OECD-Standards zwar teuer, aber eben auch ökologisch gut sei, dennoch sei unter wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten mehr Recycling nicht zwangsläufig auch besser. So stiegen Erlöse und der ökologische Ertrag immer proportional zum Rückgewinnungsgrad an, während aber sowohl die Kosten und als auch der ökologische Aufwand immer überproportional ansteigen würde. Demnach sei 100 Prozent

Recycling sowohl unbezahlbar als auch ökologisch sinnlos.

Die richtige Fragestellung, so Bunge, müsse lauten, was das ökonomische und was das ökologische Maximum sei. Die Differenz dazwischen müsse entsprechend gefördert werden. Bisherige Betrachtungen zielten im Wesentlichen auf die interne Optimierung eines Recyclingsystems ab. Es müsse aber geprüft werden, bei welchen Stoffströmen und mit welchen Verfahren der größte Effekt erzielt werden könne. Bunge unterscheidet dabei in vier Kategorien: geringe Kosten und hoher Nutzen (Altglasrecycling), hohe Kosten und hoher Nutzen (stoffliche Verwertung von Kunststoffen), geringe Kosten und geringer Nutzen (thermische Verwertung von Kunststoffen) und hohe Kosten und geringer Nutzen (Separatsammlung von Flaschenkorken).

Für die Schweiz hat Bunge diese Effekte für E-Schrott, Batterien, Tetrapacks, PET, Aluminium, Weißblechdosen und Nespresso-

Kapseln in einem Vergleich zwischen Recycling und Verbrennung untersucht. Details der Studie, die im Sommer veröffentlicht werden soll, konnte er noch nicht nennen. Er führte aber aus, dass sich die Kosten-Nutzen-Effizienz in der Schweiz für die genannten Stoffströme zwischen 1.000 und 30.000 eingesparten Umweltbelastungspunkten pro Schweizer Franken bewegten.

Bunge machte deutlich, dass man sich von der Idee von „Zero Waste“ verabschieden müsse, allerdings solle seine Methode nicht dazu verwendet werden, um bestehende Verfahren abzuschaffen. Vielmehr sollten neue Ideen daran gemessen werden. Zudem könne man von besonders effizienten Verfahren wie etwa dem Metallrecycling lernen. Die Unterstützung für das Recycling müsse so hoch sein, dass sich das wirtschaftliche und ökologische Optimum decken. Und entsprechend könnten bei der Entscheidung, ob bestimmte Umweltmaßnahmen umgesetzt werden sollen, Kosten und Nutzen abgewogen werden.

Anzeige



EXPLORE THE DYNAMICS OF POWTECH 2016

19.–21.4.2016
IN NÜRNBERG, GERMANY

IHRE BRANCHE. IHR NETZWERK. IHRE MESSE.

SORTIEREN, ZERKLEINERN, AUFBEREITEN:
INNOVATIONSPULSE FÜR HÖCHSTE
WIRTSCHAFTLICHKEIT



WORLD-LEADING TRADE FAIR
PROCESSING, ANALYSIS, AND HANDLING
OF POWDER AND BULK SOLIDS



IM VERBUND MIT
PARTEC 2016

IDEELLE TRÄGER



NÜRNBERG MESSE